

mit Ihrem Boot Kurs auf Hoef van Holland und arbeiten Sie nach Ihrem Ermessen. Gute Fahrt!" — „Ahoi!" Wir warten, bis der Kreuzer vorge-
laufen ist, dann das Steuer hart Backbord! Nun liegen wir in Südwestkurs,
Achtung in der Maschine! Zitternd schnellt der Zeiger auf „volle Fahrt!"
„Arbeiten" hat er gesagt, Hurra endlich! Nun aber 'ran!

Ein feiner Nebel senkt sich nieder; im Osten hellt es schon schwach auf,
vor uns noch tiefe Nacht. Aber hinter uns schwingt sich die Helle immer höher
am Himmelsdom hinauf, messerscharf hebt sich der Osthorizont gegen den
jungen Tag; für den Feind liegen wir im NO, also Vorsicht; wir verlassen die
Plattform, der Turm wird geschlossen — ach es ist doch bannig eng im Kom-
mandostand, erst gar zu dritt. Wir gehen so tief, daß das Wasser uns gerade
überflutet, unser Periskop wirft das Bild, das wir bisher mit den eigenen
Augen gesehen, nun vor uns auf die Milchglascheibe, noch ist nichts zu sehen
als Himmel und Wasser. Fünfeinhalb Uhr. Plötzlich pfeift der Kommandant
durch die Zöhne: ganz schwach erkennbar kommen von Süden drei Rauch-
säulen ins Seefeld. Der Rauchentwicklung nach müssen es große Schiffe sein
— Handelsdampfer fahren nicht zu dritt. Also der Feind! Sofort sinken wir,
das Schrohr steht kaum einen halben Meter über Wasser; jetzt sind sie wieder
da, nun tauchen die Schornsteine herauf, natürlich sind's Engländer — so, nun
haben wir sie ganz im Bild. Es müssen drei Panzerkreuzer von der Art der
„Cressy" sein, deutlich erkennen wir's an der im Morgenlicht weithin sicht-
baren Geschützaufstellung. Sie machen wenig Fahrt, desto besser für uns, denn
jetzt heißt's: arbeiten! U 9 sinkt ganz unter Wasser, einige Meter gleich, daß
man uns nur nicht etwa vom Mast entdeckt, das elektrische Licht ist eingeschaltet,
die Sauerstoffapparate in Tätigkeit. Das Herankommen ist jetzt nur Sache einer
richtigen Rechnung aus der Geschwindigkeit, Entfernung, Fahrtrichtung von
uns und dem Gegner. Die Offiziere stehen gespannt über einer schnell ent-
worfenen Skizze und rechnen; jetzt müssen wir schon auf 400 m heran sein, und
nun kommt das Schwierigste: die Probe, ob die Rechnung stimmt; wir müssen
hinauf und sehen. Das ganze Boot ist im Zustand höchster Kampfbereitschaft ...
vorsichtig steigen wir. Immer heller wird's auf dem Seefeld ... jetzt ...
ein Blitzen ... wir sind am Licht ... ein Blick auf die Scheibe ... „Sinken!!"
Schon hat der Kommandant genug gesehen. Die Rechnung stimmte, noch
100 m lassen wir den mittelsten Kreuzer, seitwärts dem wir stehen, heran-
kommen, dann: „Achtung! Torpedo klar? ... Fertig! ... Los!!" Sekunden
vergehen ... unser Boot schwankt, und eine dumpfe Detonation tragen die
Wellen unter Wasser zu uns her.

Heiß zuckt es uns durchs Herz; aber noch ist's nicht Zeit zur Freude, ar-
beiten! wir sind noch nicht am Ende. Der Kommandant ist ganz Energie,
auch nicht für Sekunden bekommt das Gefühl die Oberhand. „Sinken!" In
10 m Tiefe kreuzen wir die Linie des Feindes auf Gegenkurs, jetzt müssen wir
schon hinter den Kreuzern sein. Nun „hinauf"! Unbemerkt schiebt sich unser
Schrohr über den Wasserspiegel, mit heißen Augen starren wir auf die Platte,
da ... da ist unser Opfer; steil auf ragt das Heck des mittleren Kreuzers, noch
schlagen die Schrauben, aber sie peitschen Luft, immer tiefer sinkt der Gegner,